

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 80 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 101.

Mittwoch, den 28. August 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein ordentliches

Mädchen

wird wegen Erkrankung des seitherigen für sofort bei gutem Lohn gesucht.

Näheres in der Redaktion.

Ein Kindermädchen

nicht unter 18 Jahren nach Auswärts per sofort oder später, zu 2 größeren Kindern gesucht.

Näheres Villa Schill.

Wirklich schöne, gesunde, legerliche

Italiener-Hühner

sind stets zu haben bei

Adolf Blumenthal, Geflügelhändler.

Wohnung zu vermieten:

In meinem Neubau Rennbachthale sind 2 Stockwerke mit je 4 Zimmer nebst Küche incl. Zubehör per sofort und der Dachstock mit 2 großen Zimmern zc. per 1. Oktober zu vermieten.

Verkäufer W. Krauß.



O welchen Glanz!
erzeugt!

Gentner's Waxes
in roten Dosen mit dem Kaminfeger.

Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

Neu!

„Blitz-Putzpulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg. pro Packet.

Depot bei

Chr. Brachhold.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten

Sonntag den 1. September

findet hier das

Gausfängerfest

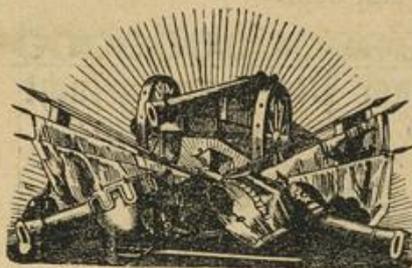
des Gau-Nagoldganes statt, wozu auch an unseren Verein Einladung ergangen ist.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert und tritt der Verein zur Teilnahme am Festzug

mittags präzis 1 1/2 Uhr

am Rathaus an.

Der Vorstand.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Marie Tubach

geb. Kappler

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte wie auch für den erhebenden Gesang des Piederfronzes und den Herren Trägern spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus

der trauernde Gatte:

Karl Tubach.

Gemeinschaftlich mit einigen Geschäftsfreunden kaufte einen Posten

Schurzzeuge

garantiert luft- u. waschmüch

und verkaufe solche um rasch zu räumen:

120 cm breit, Meter für 70 Pfg.

140 " " " " 85 "

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Ebenso kaufte einen Posten gebleichte Halb- und ganz Leinen in allen Breiten die per Ende September eintreffen und kann ich die noch zu nie dagewesenen Preisen abgeben.

Philipp Bosch.

Citronen, Orangen und Maronen

empfehlen

G. Lindenberger.

Gemüse-Erbien

in Büchsen

1/2 B. 55 u. 65 Pfg. empfiehlt

Chr. Brachhold.

Revier Wildbad.

Wiesen-Verpachtung.

Die sogenannte Pfefferswiese im Rennbachtal mit 1,3 ha wird in 2 Losen auf mehrere Jahre am

Samstag den 31. d. M.
morgens 1/2 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei verpachtet.

Revier Wildbad.

Verkauf von Reifach und Rinde

vom Scheidholz (unaufbereitet) in den Abteilungen II. 47 Blockhausgang, 66 Pflanzgarten, 67 Muckenwäldle-Sulz, 71 Muckenwäldle, 72 Blockhausebene, 73 Rohrnishwiese, 74 Säurmesloch und 87 Hinterer Langerwald am

Samstag den 31. ds. Mts.
vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei.

Dienstmädchen-gesuch.

Ein pünktliches Mädchen, wird auf 1. Oktober nach Auswärts gesucht.
Näheres bei Frau Rath, Hauptstr. 166.

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendantrat Peter Liebig.)

Mittwoch den 28. August 1901

71. Vorstellung. (Jugend-Karten giltig.)

Maria u. Magdalena.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Urdau.

Donnerstag den 29. August 1901

keine Vorstellung.

Freitag den 23. August 1901

72. Vorstellung. Jugend-Karten giltig.

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Koppel-Elfeld.

Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Hundschau.

— Von den an den 10klassigen Realanstalten im Monat Juli gehaltenen Reifeprüfungen haben u. a. nachstehende Schüler das Zeugnis der Reife erhalten: Paul Baur, Sohn des Oberlehrers in Wildbad und Eugen Wörner, Sohn des Schullehrers Wörner daselbst.

Stuttgart, 22. Aug. Das königl. Hoflager wird voraussichtlich am 4. September nach hier verlegt werden.

Stuttgart, 25. Aug. Der Aufenthalt des Königspaares in Friedrichshafen, der nach früheren Dispositionen nur bis zum 4. Sept. dauern sollte, ist bis mitte September verlängert worden. Die Königin wird um diese Zeit ihre Mutter und Schwester nach Nachod begleiten und zum Volksfest wieder nach Stuttgart zurückkehren, während der König sich zu den Manövern des württembergischen Landwehrkorps begeben wird. Nach dem Volksfest wird das Königspaar nochmals einen längeren Aufenthalt in Friedrichshafen nehmen.

Liederkranz Wildbad.

An unsere passiven Mitglieder!



Unsere verehrl. passiven Mitglieder haben am Sonntag anlässlich des Gausängerfestes freien Eintritt auf den Festplatz, ebenso abends zum Banlett für 2 Personen, während für jede weitere Person 50 J zu entrichten sind.

Der freie Eintritt zum Wettgesang ist laut Statuten des Gausängerbundes nur aktiven Mitgliedern gestattet. Nicht singende Mitglieder zahlen den festgesetzten Eintrittspreis.

Die verehrl. passiven Mitgliedern werden ersucht, die Eintrittsbänder bis Samstag abend beim Kassier des Vereins, Herrn Malermeister Luz, abzuholen.

Die verehrl. Ehrenmitglieder haben freien Zutritt zu allen Veranstaltungen.

Der Ausschuß.



empfehl

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

Carl Wilh. Bott.

Nach Pforzheim gesucht

bis 15. September oder früher ein

Mädchen

das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, bei guter Bezahlung.
Leopoldstraße 26 III.

Feinstes säuerreines

Mähmaschinen und Fahrradöl

empfehl Wilh. Fuchslocher.

Amerikanisches

Petroleum

per Liter 23 J

bei G. Lindenberger.

Schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfehl Fr. Schmid, Straubenberg.

Neues Sauerkraut

empfehl

Chr. Batt.

Jeden Tag frisches

Hefenbackwerk, Zwieback

und verschiedenes

Confect

empfehl

Bäcker Bechtle.

Spar-Einlagen

in die OberamtsSparkasse in Neuenbürg nimmt stets kostenfrei entgegen und zwar von 1 M an.

Der Agent

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Stuttgart, 24. Aug. Die Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Ev. Bundes soll heuer am 15. Sept. in Geislingen a. St. stattfinden.

Vom Unterland, 24. Aug. Vorsicht beim Obstessen ist in jetziger Zeit sehr geboten, da die Wespen sehr zahlreich sind. In dem Dorfe Massenbach setzte sich eine Wespe auf das Gefälzbrot, das ein Knabe aß, dabei in den Mund desselben geraten, stach sie ihn in die Zunge, welche derart anschwellte, daß der Junge in Gefahr des Ersticken geriet. Erst nach längerer Zeit war die Gefahr gehoben.

Eslingen, 23. Aug. Mit einem Wagen heftigen Mostobstes wurde gestern Verkauf von zugeführten Mostobst eröffnet. Der Preis beträgt per Zentner 4 M.

Neuenbürg, 24. August. Die Diphterie ist unter der Kinderwelt von Grunbach ausgebrochen und hat leider auch schon ein Opfer, einen blühenden Knaben von 9 Jahren, gefordert.

Pfrendorf, 23. Aug. Bauinspektor Bret-

schneider von Calw entdeckte an dem alten Hause des Schreiners Braun einen reizenden kleinen Holzgiebel aus dem Jahre 1663. Derselbe soll demnächst repariert werden.

Donauessingen, 23. Aug. Der Hagelschaden, den das Unwetter vom 11. August in der Gemorkung Hüfingen anrichtete, wird auf circa 15 000 M geschätzt. Leider sind nur wenige Landwirte versichert (von 180 Landwirten nur 44). In Bräunlingen beträgt der Schaden ca. 30 000 M. Seit 1852 wurde kein solch schwerer Hagelschlag dort mehr beobachtet.

Schwenningen, 22. Aug. Ein seltsamer Fall strafbaren Handelns ereignete sich vorgestern abend im hiesigen Ort. Ein 12jähr. Bursche beabsichtigte, seine Eltern zu bestehlen, was ihm aber mißlang, da die Schere, die er zum Erbrechen der Komode benützte, in Stücke ging. Dieser Umstand, sowie auch einer die vom beabsichtigten Erbrechen der Kommode herrührenden Spuren bestimmten wohl den Knaben, aus Furcht vor Strafe

zu behaupten, es seien von ihm zwei Diebe in der Stube angetroffen worden, welche mit einer Schere ausbrechen wollten und dabei ein langes offenes Messer in der Hand gehabt hätten. Die 2 Männer seien schwarz angefräsen gewesen, hätten bei seinem Erscheinen die Flucht ergriffen und sich im Heu versteckt. Diese Angaben veranlaßten nun die amtliche Bewachung des Gebäudes durch Landjäger und Schutzleute bis gestern früh 3 Uhr, um welche Zeit es der betreffende Knabe dann doch vorgezogen hat, ein Geständnis dahin abzulegen, daß er selbst den Diebstahl versucht und aus Furcht vor Strafe die vorstehenden Angaben gemacht habe.

Herrenberg, 21. Aug. Ein origineller Pferdehandel kam dieser Tage hier zum Auszug: Bierbrauereibesitzer J. Schneider kaufte von einem Sattler von Kuppingen ein Pferd um 620 Liter Bier. Je 100 Liter Bier gehen, wie der „Gäubote“ berichtet, als Geschenk an den Militärverin in Kuppingen und an einen Wirt in Affstätt ab. Das Bier ist innerhalb Jahresfrist zu liefern.

Aus Baden, 18. Aug. Die Zeit der Weinlese rückt immer näher. Die Hoffnungen der Winger auf ein gutes Weinjahr werden infolge der außerordentlich raschen Entwicklung der Trauben im großen Ganzen immer mehr bekräftigt. Der Menge noch rechnet man auf $\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Herbst. Der Behang in den Tieflagen ist etwas weniger reichlich als in den Höhenlagen, in welchen letzteren vielfach fast ein Vollherbst sich ergeben wird. Rebs- und Traubenkrankheiten sind nur ganz vereinzelt zu bemerken; auch der Souerwurm hat sich bis jetzt noch nicht bemerklich gemacht. Trauben wurden schon vielfach geschnitten und zu Preisen von 30—40 M die 50 Kilo verkauft. Im Weingeschäft ist eine größere Lebhaftigkeit bis jetzt noch nicht wahrzunehmen gewesen.

Freiburg, 24. Aug. Seit einiger Zeit ist auf dem Rathaus ein vortreffliches Glodenspiel mit 25 Gloden mittags 12 Uhr in Thätigkeit. Das Gesamtgewicht dieser Gloden beträgt 1417 Kilo; dieselben sind von der Glodengießerei Gausard in Colmar geliefert. Als Betriebskraft dient der elektrische Strom. Das Werk hat 5 Stößwalzen, worauf je 5—7 teils kirchliche, teils weltliche Lieder gesetzt sind.

Freiburg, 24. Aug. Beim Ofenputzen in der hiesigen Kaserne war eine Kiste zur Aufnahme von Ruß in den Hof gestellt; das zweijährige Töchterchen eines Feldwebels fiel beim Spielen in die halb gefüllte Kiste und erstickte.

Oedenburg, 24. Aug. In dem Orte Bdti sind 57 Wohnhäuser und 69 gefüllte Scheuern abgebrannt. 8 Ochsen und 100 Schweine sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 200 000 Kr. geschätzt.

Fallerleben (Prov. Hannover), 22. Aug. In Güllfeld starb bei einer Hochzeit eine mit dem Brautpaar befreundete Witwe nach dem Genuß von Wein unter Vergiftungserscheinungen. Ihre drei Kinder und das Brautpaar erkrankten ebenfalls.

— Eine rührende Bitte um das große Los der Marienburger Lotterie hat eine Thüringerin an einen Danziger Loshändler gerichtet. Das Schreiben lautete wörtlich nach der „Täglichen Rundschau“: „Sehr geehrter Herr! Ich komme mit einer großen Bitte zu Ihnen, erfüllen Sie mir meine bezügl. Bitte, ich bin eine unglückliche Frau, ich

brauch' es so notwendig, ich habe so viel Unglück gehabt, lassen Sie mir einmal eine glückliche Nachricht zukommen, es liegt in Ihrer gütigen Hand, machen Sie eine arme, unglückliche Familie glücklich, ach, lassen Sie mich das große Los gewinnen, ich wende es gut an und die Marienburg bekommt wieder ein gut Teil davon, lassen Sie sich erweichen, Gott lohnt es tausendfältig wieder, was Sie Gutes an einer armen Familie thun, ich denke es bringt Glück und daß ich durch Ihre gütige Hand Glück habe. Es ist ja doch egal, wer es bekommt bei uns kommt es in gute Hände bitte nochmals uns diesmal glücklich zu machen. Hochachtungsvoll Frau A.“

Berlin, 23. Aug. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau erfährt, wird der Kaiser von Rußland der Einladung Kaiser Wilhelms zu den Danziger Flottenmanövern Folge leisten. Er teilte dies dem Kaiser durch eigenhändiges Schreiben mit.

Berlin, 23. Aug. Wie dem „Lokalanzeiger“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben sämtliche Mitglieder des Gumbinner Kriegsgericht sofort nach dem Urteilspruch ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet um Umwandlung der Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe. — Ueber die vom Polizeipräsidentium mitgeteilten Angaben eines Schutzmannes betreffend neue Enthüllungen im Krosigk-Prozess berichtet das Blatt: Der Handelsmann Bittsch traf am 17. Juli mit 6 Soldaten zusammen, welche früher beim 11. Dragonerregiment gedient hatten; Einer derselben erklärte: Marten ist nicht der Thäter. Der Thäter ist längst in Ostasien.“ Bittsch teilte am 21. Aug. diese Unterhaltung dem Schutzmann Markert mit. Markert erstattete sofort bei seinen Vorgesetzten Meldung.

Berlin, 23. Aug. Zum Rücktritt des Fürsten zu Wied vom Präsidium des deutschen Flottenvereins berichten hiesige Blätter, daß der Fürst einen Betrag von 180 000 Mark geopfert habe, um die Folgen der finanziellen Mißwirtschaft wieder auszugleichen, die in der sogenannten Nachrichtenexpedition nach Ostasien ihren Gipfelpunkt gefunden hatten.

Wien, 24. Aug. Nach Meldungen der Blätter aus Ferenchaba wurden dort anlässlich des Kirchweihfestes beim Böllerschleßen durch das Plozen der Mörser zwei junge Burschen getötet und ein anderer schwer verletzt. Da das Unglück während des Gottesdienstes geschah, stürzten die Kirchenbesucher in wilder Hast aus der Kirche, wobei eine Frau förmlich zu Tode getreten wurde. Der Urheber des Unglücksfalles wurde verhaftet.

— In Ostasien hat die amtliche Uebermittlung des Friedens-Protokolls an die Bevollmächtigten Chinas stattgefunden. Die chinesische Diplomatie scheint nicht übel Lust zu haben, ihr altbekanntes Spiel des Verschleppens und Hinhaltens auch jetzt in letzter Stunde noch von neuem zu beginnen, allein es steht mit Sicherheit zu hoffen, daß die Festigkeit und der Ernst der verbündeten Mächte solchem Treiben ein baldiges Ende bereiten werden.

Basel, 26. Aug. Die Sühnemission mit Prinz Tschun und Gefolge ist gestern nachmittags 1 Uhr in der Stärke von 50 Mann mit Extrazug von Genua eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof hatten sich der Generalmajor v. Höpfner und dessen Adjutant, Major v. Bättwi, eingefunden. Der Prinz,

der sich unwohl fühlte, hat die Weiterreise vorläufig aufgegeben und im Hotel „Dreikönige“ Quartier bezogen.

Potsdam, 26. Aug. Prinz Tschun ist gestern abend in Basel erkrankt. Sämtliche Vorbereitungen zu seinem Empfang wurden bis auf weiteres aufgeschoben. Der Kaiser kehrt erst morgen zurück.

Bretoria, 23. Aug. Reuter. Ein in der Kapkolonie geborener Mann Namens Upton wurde gestern als Spion erschossen. Upton und 3 andere seinem Burenkommando angehörige Personen haben sich ergeben, versuchten dann aber, die englischen Linien zu passieren. Die 3 Kameraden Uptons wurden als Kriegsgefangene zurückbehalten.

London, 23. Aug. Ein Telegramm Lord Kitchners aus Bretoria von heute meldet: Oberleutnant Williams, welcher mit einer Kolonne das Baalthal gegen Klerksdorp hinaufzog, fand am 19. Aug. Spuren eines großen Trecks, nahe von Kalkoenplatz. Williams holte nach scharfem Galopp die treckenden Buren ein und erbeutete nach heftigem Kampf 9000 Patronen, 80 Wagen und viel Vieh. 18 Buren wurden gefangen genommen.

Bretoria, 24. Aug. Abgesehen von der allmonatlich einer Anzahl von Flüchtlingen erteilten Erlaubnis, nach Transvaal zurückzukehren, wurde dies kürzlich 300 Flüchtlingen erteilt.

London, 26. Aug. Lord Kitchner meldet unterm 24. August: Delarey veröffentlicht eine Proklamation, in welcher er alle Buren vor meiner Proklamation warnt und erklärt, er werde den Kampf fortsetzen.

London, 26. Aug. Nach einer amtlichen Meldung betrug die Verluste in dem Gefecht am 20. Aug. bei Uniondaal, 30 Meilen von der Südküste der Kapkolonie, 4 Husaren tot, 11 verwundet und 4 vermisst.

Kapstadt, 25. Aug. Die Buren dringen in der Kapkolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht unter Scheepers bedroht Dubsdowen.

— Ein Bielfraß. Einen ungewöhnlich großen Appetiti (?) entwickelte kürzlich ein Kaiser in Hawaugen im Allgäu. Am 15. ds. Mts., abends 10 Uhr, ging er eine Wette ein, 12 Landjäger binnen einer Stunde zu essen und gewann die Wette glänzend. Zuerst hatte er ca. 1 Pfund Backsteinkäs mit 2 Pfund Brot, hernach eine Sulz mit Brot und ferner noch eine Portion Leberkäs gegessen. Dazu trank er 6 Liter Bier. Nachdem die Landjäger verzehrt waren, wollte er, um seinen „Hunger“ zu stillen, nochmals eine Wette auf weitere 5 Stück Landjäger eingehen, aber es fanden sich „leider“ keine Wettenden. Am folgenden Tage trank er abends in einem Literkrug 15 Stück rohe Eier und hätte, wenn sie bezahlt worden wären, noch 30 Stück zu vertilgen gewagt.

— Einen kuriosen Steckbrief hat der Charkowske Gerichtshof erlassen. Das Signalement des Steckbrieflich verfolgten lautet der St. Petersburger Zeitung“ zufolge: Alter 26 Jahre, unverheiratet, legitimer Geburt, Wuchs und Farbe der Haare unbekannt. — Der Mann wird schwer zu finden sein.

• (Anspruchsvoll.) Engländer (zum Dorfwirt): „Bringen Sie mir den Fahrplan.“ — Dorfwirt: „Es geht leider nicht, er ist draußen an der Mauer angeklebt.“ — Engländer: „Dann bringen Sie mir die Mauer.“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

87) (Nachdruck verboten.)

Ihre Wohlthätigkeit und Güte gegen die Armen und Kranken kannten keine Grenzen, aber sie gab nur dann, wenn sie sich persönlich von der Bedürftigkeit und Würdigkeit der Bittsteller überzeugt hatte. Ihre Milde und Sanftmut, ihre immer bereite Teilnahme, unterstützt von reichen Geldspenden, gewannen ihr die Herzen der Armen, aber dennoch stand sie allein, ohne Freunde und Bekannte, überzeugt, daß Niemand sie je geliebt hatte, der ihren Charakter verstanden. Ihrem Bruder Friedrich war Elsie weit teurer gewesen, als die eigene Schwester; Elsie hatte gelernt, ihr zu mißtrauen; Antonio Baretta hatte ihr Vermögen von ihrer Person nicht zu trennen vermocht, und Frank Nord war so weit gekommen, sie förmlich zu hassen, als er in Paris näher mit ihr bekannt geworden, und fand keine Ruhe und Genesung, ehe sie nach England zurückgekehrt war. Und dennoch blickte Helene nicht müßlos in die Zukunft; die herzlichen Briefe der ferneren Freunde entschädigten sie für manche einsam verlebten Stunden. Antonio schrieb ihr von seinen Erfolgen und von den letzten Nachrichten, die er durch Frank Nord über Elsie erhalten, und Elsie selbst hatte ihr aus verschiedenen fremden Städten Briefe zugesandt voll neuerworbener Anhänglichkeit, voll Dank für ihre Bemühungen um sie selbst, als sie für immer verschwunden schien. Der Oberst fügte jedem Briefe eine freundliche Nachschrift bei, und Helene fühlte sich dankbar und befriedigt, daß die, welche früher nur Tadel und Vorwürfe für sie hatten, nun in der Ferne ihrer teilnahmsvoll gedachten.

Aber obschon sie nun in aller Ruhe ihre Tage zu verbringen hoffte, so sollte es an abenteuerlichen Ereignissen in ihrem Leben noch nicht fehlen — der Roman ihres Lebens war noch nicht abgeschlossen.

48. Kapitel.

Unter Helene Derings Schützlingen in Barstoft befand sich auch eine Frau, die von einem gewissen Geheimnisse umgeben schien, und deren seltsamer Charakter ihrer Wohlthäterin viel zu denken gab. Im vorhergehenden Winter war sie eines Tages in der Villa erschienen und hatte eine Unterredung mit der Besitzerin erbeten, die ihr auch gewährt wurde.

Die bleiche, große, schlechtgekleidete Frau war Helene vollständig fremd, fragte aber in einer eigentümlich kurzen Weise, offenbar ohne unhöflich sein zu wollen, ob nicht in diesem Hause oder in Barstoft eine Stelle frei sei, welche eine ehrliche, arbeitssame Frau ausfüllen könne. Sie würde vorziehen in Fräulein Dering Dienste zu treten, fügte sie bei, aber auch ein anderes Unterkommen wäre ihr erwünscht.

„Hat man Sie hierher gewiesen?“ fragte Helene.

Nein, dem war nicht so. Die Fremde kannte Niemanden in Barstoft. Früher hatte sie einmal von Fräulein Dering gehört und war zu Fuß von Chestwich nach Wolston gekommen, um Wolstonhaus in anderen Händen zu finden. Dort hatte man ihr Fräulein Derings Adresse gegeben.

„Es ist nicht Sitte bei mir, Fremde zu

unterstützen,“ sagte Helene, „und ich finde es eigentümlich, daß Sie, ohne mich zu kennen, sich all' diese Mühe machten, mich aufzufinden.“

„Ich dachte mir, Sie würden einer so tiefgebeugten Frau, wie ich es bin, wieder aufhelfen,“ war die leise Erwiderung. „Man sagte es mir.“

„Was hat Sie so sehr niedergebeugt?“

„O vielerlei; Mißgeschick, ein böser Mann und ein böses Temperament — alles zusammen.“

„Hat Ihr Mann Sie verlassen?“

„Ja, ich glaube nicht, daß ich je wieder von ihm hören werde.“

„Haben Sie keine Zeugnisse?“

„Nein, ich versuchte eines zu bekommen, von meiner letzten Stelle, aber sie sagten, ich sei zu lange weg gewesen — und dann hatte ich auch mein hübsches Gesicht eingebüßt, das mir früher leicht einen Platz als Büffelmädchen verschaffte. Vielleicht macht sich das wieder, wenn es mir besser geht, wenn ich überhaupt Geduld habe, darauf zu warten — wenn nicht ich und mein Kind nächsten einen Sprung in's Wasser machen.“

„Reden Sie nicht so,“ verwies Helene entrüstet. „Hier ist Geld — kaufen Sie Nahrung für sich und Ihr Kind, wenn Sie wirklich ein solches haben.“

Die Frau blickte einige Sekunden starr auf die Silbermünzen in Helenens Hand, ehe sie darnach griff. „Danke Ihnen,“ sagte sie schließlich; „allein ich wollte lieber einen ordentlichen Platz, kein Geld, obgleich dies den Hungertod noch einige Tage hinauschiebt. Danke Ihnen,“ wiederholte sie, etwas weniger schroff, als das erste Mal.

„Wo ist Ihr Kind denn?“

Eine Frau in der Salzgasse sorgt dafür, bis ich zurückkehre. Die Kälte schadet der Kleinen.“

„Wie alt ist Ihr Kind?“

„Sechs Monate. Gerade sechs Monate nachdem ich — nachdem mein Mann mich verlassen, kam es zur Welt. Also im Ganzen führe ich schon ein Jahr dieses elende Leben.“

„Wie heißen Sie? Wohnen Sie in der Salzgasse und in welchem Hause?“

„O, in keinem Hause das einer feinen Dame bekannt ist. Die Frau heißt Green, und ich heiße Kelsey.“

„Frau Green ist Wäscherin,“ sagte Helene; „ich kenne sie sehr gut.“

Am folgenden Tage wurde die Fremde, welche sich in so eigentümlicher Weise um eine Stelle beworben, durch einen Besuch Fräulein Derings überrascht. Helene überzeugte sich von der Armut der Fremden, sowie von dem Dasein des Kindes und fühlte sich mehr geneigt, auch dem Rest ihrer Erzählung Glauben zu schenken. Die Frau war hart und verbittert und fing an, ihr Interesse zu erregen; die zärtliche Sorge für Ihr Kind, ein hübsches, dunkeläugiges Mädchen, das aus Mangel an Pflege und Nahrung dahinschwand, blieb nicht unbemerkt von Helene. „Sie sind krank und bedürfen der Ruhe,“ sagte sie und bezahlte an Frau Green im Voraus für eine Woche Wohnung und Unterhalt für Frau und Kind. Am Ende dieser Woche fand sie Frau Kelsey in der Wäscherei ihrer Hauswirtin beschäftigt, mit großer Energie und Gewandtheit sich ihrer Arbeit hingebend.

„Ich bin jetzt stark genug, um ein we-

nig zu arbeiten,“ sagte sie; „und ich scheue mich nicht davor, obschon ich auch schon andere Zeiten kannte. Aber die Seelust bekommt der Kleinen Elsie so gut, daß ich hier bleibe, wenn es möglich ist.“

„Der Kleinen Elsie!“ wiederholte Helene, leise zu dem kleinen Bündel auf einem der Stühle hintretend und das darin schlafende Kind betrachtend. „Was veranlaßte Sie, ihr diesen seltsamen Namen zu geben?“

Frau Kelsey erröthete und arbeitete noch eifriger darauf los. „O, ich weiß es selbst kaum. Es ist ein hübscher Name, nicht wahr Fräulein? Und ich kannte ein Mädchen, das Elsie hieß.“

„Nicht Elsie Nord?“ rief Helene stürmisch, „o nein, diese konnte es nicht sein.“

„Nein; es war Elsie Schmidt, meine Nichte.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s h i e d e n e s .

— Ein wichtiges Nachschlagebuch für den gesamten Geschäftsverkehr ist soeben vollständig im Verlage von E. H. Pösgel in Bischofswerda (Sachsen) erschienen. Gemeinde- u. Ortslexikon des Deutschen Reichs, ein Verzeichnis sämtlicher Gemeinden und Gutsbezirke, ferner aller nicht selbständigen Ortschaften, Ortsstelle zc. des Deutschen Reichsgebietes, sofern letztere über 50 Einwohner zählen. Das von vielen hohen Behörden empfohlene Werk behandelt in alphabetischer Reihenfolge weit über 100 000 Ortschaften. Bei jedem Ort ist ersichtlich, ob er Stadt, Markt, Dorf, Ortsteil (Gemeindeteil) oder dergl. ist; ob er eine Gemeinde oder einen Gutsbezirk bildet; zu welchem Staat (ev. Provinz), Verwaltungsbezirk (Verwaltungsbehörde), Regierungsbezirk, Landwehrbezirk (Bezirkskommando), Amts-, Land- und Oberlandesgericht er gehört, ferner ist angegeben Bestelungsanstalt, nächste Eisenbahnstation (für Güterverkehr), Kirchen, Einwohnerzahl, etwaiges Militär, Reichsbankstelle, Handelskammer u. s. w. Bei Bearbeitung des Werkes gelangte ausschließlich amtliches Material zur Verwendung, auch sind alle Veränderungen, welche bis zur Drucklegung erfolgt sind, darin berücksichtigt worden. Das Werk beginnt mit einem Verzeichnis der Reichsbehörden und einer kurz gefassten Darstellung der Bundesstaaten unter Beigabe einer politischen Uebersichtskarte und ist in 26 Lieferungen à 50 Pfg. oder gebunden in 2 soliden Leinenbänden à 7 Mk. 50 Pfg. komplett zu beziehen. Der Preis ist in Anbetracht auf die Reichhaltigkeit der Angaben als ein äußerst niedriger zu bezeichnen. Alle bisher erschienenen Ortschaftsverzeichnisse des Deutschen Reichs sind entweder bedeutend höher im Preise oder enthalten nicht alle Gemeinden. — Probestendungen oder Prospekte können durch jede Buchhandlung sowie vom Verleger direkt bezogen werden.

.. (Enttäuschung.) „Emilie, hast du Nachricht von deinem Bräutigam? ... Wie geht es ihm?“ — „O, sehr gut — aber ich habe mich schrecklich geärgert! Dent' dir nur, schickt er mir einen sechs Seiten langen Brief, und ich hatte mich so auf eine Ansichtskarte gefreut!“

.. (Der Parvenu.) Silberstein (in größerer Gesellschaft zu seiner Tochter Sarah): „Sarah, deklamier' den Katalog aus Wallenstein!“